



SCHWEINEZUCHT: 25. Generalversammlung der Suisag am 29. Juni in Sempach LU

Gut auf Kurs trotz Gegenwind



Geschäftsführer Matteo Aepli (l.) und Präsident Leo Müller vor dem im letzten Jahr neu erstellten Hauptsitz der Suisag in Sempach. (Bild: cni)

Auch die Suisag spürt, dass der Ernährungstrend in der Schweiz nicht für den Konsum von Schweinefleisch spricht. Auch die politischen Rahmenbedingungen für die Schweinehaltung verschlechtern sich zunehmend.

CYRIL NIETLISPACH

Leo Müller, der Präsident des Suisag-Verwaltungsrats, nannte vier Gründe, weshalb er sich am Mittwoch auf die Generalversammlung am Hauptsitz der Suisag im luzernischen Sempach freute: «Seit drei Jahren bin ich Präsident und kann erstmals die Generalversammlung mit den Aktionären vor Ort durchführen. Und zweitens können wir 25 Jahre Suisag feiern mit einem neuen Logo und einem neuen Gebäude.» Der im Jahr

2021 eröffnete Hauptsitz solle den Standort Sempach stärken und gut ausgebildete Leute zur Suisag bringen, verspricht sich Leo Müller.

Gegenwind zunehmend

Die Suisag spüre den Gegenwind, und er werde immer stärker, stellte Leo Müller fest und ergänzte: «Der Ernährungstrend spielt den Schweinehaltenden nicht in die Hände. Es wird weniger Schweinefleisch konsumiert. Die logische Konsequenz: weniger Schweine in der Zukunft und auch weniger Schweinehalter.» Eine weitere Herausforderung seien die politischen Rahmenbedingungen, die für die Schweinehaltung nicht besser werden, im Gegenteil; das erfahre er fast jeden Tag. Und die Ansprüche der Gesellschaft an die Schweinehaltung bezüglich Tiergesundheit,

Tierwohl und Nachhaltigkeit wüchsen stetig. Leo Müller will in die Zukunft investieren, nicht nur in die Infrastruktur, sondern auch in neue Technologien in der Fleischforschung und der DNA-Forschung. Das Gesundheitsprogramm und das Tarifsystem wurden gestrafft und zusammengelegt. Leo Müller fasste zusammen: «Wir wollen Tiere mit guten Leistungen, hoher Effizienz, von bester Qualität bei guter Gesundheit.» Ein paar Zahlen zum Geschäftsjahr 2021 hob er besonders hervor: «49 790 Sauen wurden 2021 mit Suisag-Sperma belegt, davon 76 % mit künstlicher Besamung (KB). 33 959 Kundenlieferungen erfolgten in der Schweiz, und 22 500 Spermadosen wurden an 400 Betriebe im Ausland geliefert.»



Was ist in zehn Jahren?

Für Matteo Aepli, den Geschäftsführer der Suisag, stand und steht die Weiterentwicklung des Schweizer Zuchtprogramms im Vordergrund. Dabei stellen sich für ihn folgende Fragen: «Wie sieht es in zehn Jahren aus? Welche Anforderungen müssen wir bezüglich Fleischqualität erfüllen? Wie entwickelt sich die Futtermittelverwertung, vor allem in Bezug auf die Proteinversorgung? Haben wir bei den Tageszunahmen das Optimum erreicht? Wie können Fundament und Gesundheit der Tiere noch verbessert werden?» Ein weiteres Merkmal komme in Zukunft noch dazu: das Verhalten der Schweine.

Das ideale Mastschwein

Die Suisag strebt eine eigenständige Schweizer Landrasse an: frohwüchsig, gesund, homogen, nicht verfressen, mit einer einzigartigen Fleischqualität. Das ist das ideale Mastschwein für die Schweiz, steht im Geschäftsbericht der Suisag. Wer will dem widersprechen?

Eines der Hauptziele der Suisag ist es, das Potenzial der Digitalisierung vermehrt zu nutzen. Ein gutes Beispiel dafür ist das geografische Informationssystem GIS. «Ist beispielsweise in einem Betrieb ein Fall von Entzootischer Pneumonie (EP) ausgebrochen, muss man so schnell

wie möglich feststellen können, welche Betriebe in der Umgebung gefährdet sind» erklärte Matteo Aepli. Bisher habe das viel Handarbeit bedeutet, die Betriebe auf der Landkarte zu lokalisieren. Heute könne man mit ein paar Mausklicks im GIS die gefährdeten Betriebe im Umkreis von drei Kilometern sofort auffindig machen und entsprechende Massnahmen einleiten, so Matteo Aepli weiter.

4500 Betriebe mit EBJ

Viel verspricht sich der Schweinegesundheitsdienst (SGD), ein wichtiger Geschäftsbereich der Suisag, vom elektronischen Behandlungsjournal (EBJ). Mittlerweile seien es knapp 4500 Betriebe, welche die Tierbehandlungen über das EBJ führen, das seien 80 Prozent der Schweinebetriebe. Die Daten zum Einsatz der Medikamente gäben ein immer besseres Bild über die wesentlichen Gesundheitsprobleme in Schweizer Schweineställen, heisst es im Geschäftsbericht der Suisag.

Beim SGD stehen grosse Veränderungen an, bestätigte Präsident Leo Müller: «Bund und Kantone steuern je 400 000 Franken an den SGD bei. Der Bund will die Leistungsvereinbarungen mit dem SGD anders gestalten und seinen Beitrag an andere Leistungen knüpfen. Wie das genau aussehen soll, ist noch nicht entschieden.»